Johannes Schepp

Zwischen Himmel und Erde

Skulptur
Malerei
Objekt

1
Doppelkreuz | 1986,
Matratze aufgerissen,
mit Lack getränkt, 103 x 63 cm

Katalog zur Ausstellung:

Johannes Schepp
Zwischen Himmel und Erde

Städt. Galerie »Alte Lederfabrik« Halle (Westf.)
26.01. – 02.03.2014

Herausgeber:
Stadt Halle (Westf.) Kulturbüro

Konzept und Koordination:
Susanne Debour, Johannes Schepp

Gestaltung:
Waltraud Brenneke, Visuelle Gestaltung, Werther

Abbildungen, Titel und Rückentitel:
Begegnung | 2009, Bronze, Höhe 38,5 cm
Segen | 2009, Bronze, Höhe 53 cm

Bildnachweis:
Angela Schepp, Borgholzhausen, Gero Steffen, Neustadt/Ostsee, Karin Warias, Warias Fotostudio, Borgholzhausen, Ulrike Poetter, Versmold, Waltraud Brenneke, Visuelle Gestaltung, Werther

Bilder und Skulpturen von Johannes Schepp

Rainer Maria Rilke und Johannes Schepp hätten sich auf Anhieb gut verstanden, kommt mir mit einem Mal in den Sinn. Der Anfang der »Sonette an Orpheus« und viele der Bilder von Schepp besitzen den gleichen Gegenstandsbereich, die gleiche Verflechtung von Unerwartetem, die Suggestivkraft, so als wären sie im Wissen voneinander und füreinander geschaffen worden. Vor allem aber liegt ihnen ein und dieselbe Idee zugrunde: Die Überschreitung der Grenzen des Realen, das Vordringen in die Transzendenz – die Erschaffung eines Zwischenbereiches, der Diesseits und Jenseits vereint. Es ist diese, nicht nur bei Rilke immer wieder beschworene Harmonisierung, die so bedeutend für Johannes Schepp ist, daß ihm das Zitat Fichtes »Die Sinnenwelt erkennen wir, in der übersinnlichen Welt wurzeln wir« zu einem Leitspruch geworden ist.
Ein Objekt von 1986 heißt »Doppelkreuz«: Aus einer aufgerissenen, mit Lack getränkten Matratze ragt ein fast weißes Kreuz heraus. Das antike Orpheusmotiv findet sich als christliches Zeichen wieder – ein persönliches Bekenntnis, welches so fern vom griechischen Mythos nicht ist, das gewiß auch dem Sinnbild der Lyra vorzuziehen ist. Die christliche Ikonographie in den Bildern, den Skulpturen: Das Kruzefix, der Kreis als Zeichen von Vollkommenheit, der Baum des Lebens, die Sonne. Immer wieder, in den Gemälden der siebziger Jahre, der goldene Hintergrund als Hinweis auf die Verehrung Gottes.
Ein christliches Weltverständnis liegt jeder Äußerung Schepps zugrunde: »Alles hängt insgeheim miteinander zusammen und gerade das Auseinanderstrebende strebt auseinander, um sich zu finden … Alles ist verbunden mit allem«.
So wie die christlichen Symbole mit der Erscheinung der sichtbaren Welt verschmelzen, so stellt jedes Kunstwerk eine ihm eigene Synthese dar, die sich in ihrer Komplexität der eindeutigen Benennung entzieht.
Wie Oelze stößt auch Schepp über das Surreale zum Phantastischen vor, ist die Realität Ausgangspunkt, Zitat, schließlich Fragment. Gegenüber einem deutlich umrissenen Vordergrund wirkt der Hintergrund unscharf, die Farben sind aufgehellt. Die Wesen in Schepps Arbeiten schwanken zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktheit. Gesichter und Bäume verschmelzen zu amorphen Formen, die sich bis an den Bildrand fortsetzen. Dieses bewußte Ineinander- und Überzeichnen in mehreren Schichten dient letztlich dazu, die Bereiche des Realen und Ungegenständlichen zu durchbrechen, es schafft einen Doppelbereich, bei dem es immer um das Leben als das Wahrzunehmende geht.
»Ich mache keine Skulpturen, keine Bilder, Zeichnungen, ja nicht einmal Fotos ›von etwas‹ sondern räume beiseite, um die Voraussetzung zu schaffen, ›zu etwas hin‹«. Heraklits ›Panta rhei‹ alles fließt, ist in Bewegung – trifft auf das Werk von Johannes Schepp in der Tat zu, wird hier zu einer Aussage über die Vergänglichkeit des Lebens, zugleich und in äußerster Konseqenz zu der Vorstellung, daß sich der gesamte Kosmos weiterentwickelt zu einer Schöpfung, in der alles Lebende gleichberechtigt ist. Die Besonnenheit, der formalen Sinnentleerung zu entfliehen, läßt sich in einer jeden Arbeit spüren, die Entscheidung für die künstlerische Technik und den Farbauftrag ist bewußt und jedesmal aufs neue abgewogen.
1963 – 65 Meisterschüler bei Bruno Goller, beherrscht Johannes Schepp die Zeichnung, die Kontur, ebenso virtuos wie den Umgang mit Oberfläche und Farbe. Dieses wird häufig zum Ausgangspunkt eines Werkes und diktiert somit das weitere Vorgehen: Niemals ist eine Arbeit ganz frei von Emotionen des Künstlers. Bei den Skulpturen läßt sich Johannes Schepp von den vorgefundenen Strukturen – Jahresringe, Unebenheiten des Holzes – leiten, zugleich aber verfremdet er diese, indem er gezielt verletzt, was er vorfindet. In seinen »Materialdurchbrüchen« schlägt er Löcher in Platten und Türen, er reißt deren Oberfläche auf und dringt von Schicht zu Schicht tiefer in das Holz ein. Die Arbeit an der Skulptur wird so zu einer Aktion, bei der sich Schepp sukzessive der Erkenntnis auf der anderen Seite nähert – wenn er auch durch die geschlossene Tür nicht hindurch kann. Wie bei seinen Malereien geht es Johannes Schepp um alles andere als um Segmentierungen, gar Zerstörung: Es geht ihm um ein bewußtes Leben in der Welt und um eine Annäherung an die Harmonie mit der Welt: »Wir Träumer der Realität sollten in der Wirklichkeit des Traumes und das, was diese Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit uns erst eröffnet – erwachen«.

Aus dem Artikel von Thomas Hirsch in »Passagen«,
Mannheimer Zeitschrift für Literatur und Kunst, Nr. 6, 1989

2
Stillleben | 1965, Mischtechnik auf Hartfaserplatte, 85 x 96 cm

Das Werk von Johannes Schepp bedarf keiner tiefschürfenden Stilanalysen, um in den Anfängen die zuchtvolle Kraft und gebändigte Flächigkeit der großen Generation, die von Braques, Picasso und Gleizes bestimmt wurde, nachzuweisen. Doch kaum könnte man sich gültigere Ordnungsfaktoren und richtungsweisendere Maßstäbe vorstellen als die strenge Bildarchitektur der Kubisten, die nichts dem Zufall überließen und ihre Leinwände bis in die letzte Ecke mit vibrierender Spannung erfüllten. Johannes Schepp hat diese großen Vorbilder ausgehalten, er ist, wie es seine letzten Bilder zeigen, ihnen nicht verfallen, sondern hat aus ihren Bildern nur das ihm Gemäße mit herübergenommen, hat sie als Lehrmeister, nicht aber als unbedingte Vorbilder anerkannt. Schon als Schüler war er dem Werk van Goghs begegnet, und hatte in der Auseinandersetzung mit ihm Eltern und Lehrer verblüfft. Man spürt in den Bildern der letzten Jahre, wie sehr der junge Künstler unter der Formzertrümmerung, wie sie die künstlerische Entwicklung so weitgehend bestimmt, gelitten hat. So findet man ihn auf der Suche nach neuen Inhalten. In seinen flächig angelegten Kompositionen, die die Angst vor dem großen Format nicht kennen, werden aus Formtrümmern alte Heilszeichen neu formuliert. Kreuz und Ikone, Sonne und Lebensbaum, Anker und Glocke gewinnen vor vielfältig gebrochenen, malerischen Gründen symbolhafte Kraft zurück. Gern bezieht Johannes Schepp die Struktur des Malgrundes, die ausgefransten Ränder der Leinwand, das karstige Relief der Farben der künstlerischen Wirkung seiner Bilder mit ein. Durch einen Wandel der Technik innerhalb einer Leinwand, dem Übergang von glatter, schimmernder Oberfläche zu rauher, stumpfer Farbgestaltung, ergibt sich hier und da eine bildbestimmende Dynamik.
Wir begegnen in den Bildern von Johannes Schepp einem Künstler, der auf dem Weg ist, und der sich bemüht, bedeutsam aus den Trümmern des Vergangenen neue Zusammenhänge zu bilden, in denen es keine dem Zufall überlassenen Effekte gibt und deren farbige Askese den formalen Chiffren, die Schepp für zeitlose Inhalte gefunden hat, wohl anstehen.

Prof. Dr. Ernst-Günther Grimme, Städt. Surmondt-Museum Aachen

3
Geistiger Klang | Malerei auf Leinwand, 1965

»… Nicht Resultate von höchster Vollkommenheit sind zu betrachten, sondern lebende Gebilde, die eine künstlerische Entwicklung spiegeln – ihr Suchen und Tasten, ihre Freude am gelungenen Ausdruck, ihre ungebrochene Energie und Naivität. Das liegt alles noch beglückend weitab von allem Musealen, allem Stickigen.

Auf ein Werk des jungen Schepp sei vor allem hingewiesen: auf das kleinformatigste, betitelt »Kleine Blumen«. Poesie strahlt sich aus, zarte duftige Grautöne schimmern und ein paar rote Tupfen skandieren. Hier – scheint mir – Vollendung geglückt«.

Klaus Honnef, in Aachener Nachrichten vom 8.5.1965

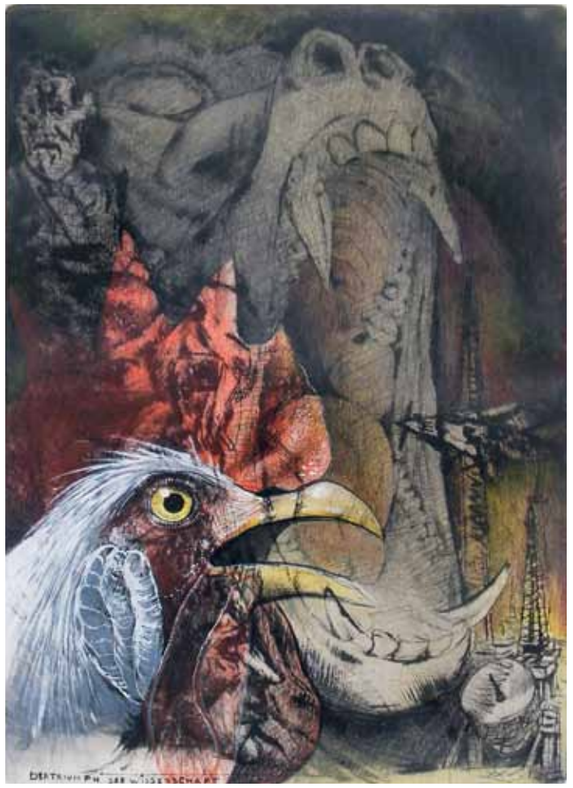
Der 27-teilige Passionszyklus entstand zwischen Juli und Dezember 1976.
»Nach dem Besuch eines Konzentrationslagers (Bergen-Belsen) habe ich den Stoff, den ich jahrelang in mir getragen hatte, plötzlich in einem anderen Licht gesehen. Das Geschehen der Passion trat aus seiner historischen Verhüllung und stand plötzlich nackt vor mir«, so beschreibt Johannes Schepp einen der auslösenden Momente für diesen Zyklus. Eine Israelreise im gleichen Jahr führte ihn an die historischen Stätten des dargestellten Geschehens und ergänzte bzw. vertiefte seine Eindrücke.
Mehr als 20 Jahre später wird er diese Arbeit am Evangelium wieder aufnehmen und sich dabei verstärkt den abrahamistischen Überlieferungen zuwenden. Es folgen weitere Reisen nach Israel, Palästina, Ägypten, Nordafrika und dem fernen Osten.

Aus dem 27-teiligen Passionszyklus.

4
Das aufgerichtete Kreuz | Kaltnadel

5
Gethsemane | Kaltnadel

6
Dornenkrönung | Kaltnadel



7
Die Frucht der Erkenntnis IV | (Es ist an der Zeit), 1979, Buntstift und Tusche auf Kaltnadel, 37,5 x 27 cm

8
Der Triumph der Wissenschaft | 1979, Deckfarbe, Buntstift und Tusche auf Kaltnadel, 37,5 x 27 cm

Die Folgen dieser jahrzehnte langen Beschäftigung mit den drei großen monotheistischen Religionen finden ihren Niederschlag in einer Reihe von Bronzefiguren im Wachsausschmelz -Verfahren und zuletzt in einem 300 Seiten Buch: »Juden, Christen, Muslime. Wer hat Recht?«, das im Dezember 2012 im Novalis Verlag erschienen ist.
Björn Engholm, dem er das Manuskript zukommen ließ, schreibt dazu: »Dieses Buch ist fast ein … Lebenssubstrat, ein Beitrag zum Weltethos, ein Impulsgeber zur Einübung von Toleranz …«

»nicht die Erscheinung an sich, sondern die ihnen zugedachten Plätze in der Schöpfung, ihre geheimen Verbindungen untereinander und die durch alle Bruchstücke hindurch schimmernde Einheit, ist es, was mich bewegt.«

Johannes Schepp

9
Ohne Titel | 1989, Eitempera auf Holz, 88 x 45 cm

»wir sehen die Welt mit unseren Sinnen in der Regel nur auszugsweise und sehr oberflächlich. Im künstlerischen Schaffensprozeß erweitert sich plötzlich das Spektrum und es kristallisieren sich in die Sichtbarkeit hinein völlig neue, überraschende geistige Zusammenhänge«.

Johannes Schepp

10
Eliaswagen | 2011, Eisen, 83 x 29 x 45 cm

11
Baumwesen | Fundstück | 2007, Tusche, Blattgold auf Holz

12
Abflussrost aufgerichtet | 2009, Gusseisen auf Stahlträger geschweißt, 143 x 19 x 18 cm

13
Leben wachsend auf den Schichten der Zeitenfolge | 1990, Stoffcollage, Seide, Dispersion, Acryl und Holzkohle auf Leinwand, 185 x 165 cm

14
Blutkreuz | 2009, Installation aus drei teils verbrannten Schubladen, Holz, Dispersion, Lack, 220 x 120 x40 cm

15
Verbundensein | 2009, Ledersattel und Eisen, 110 x 40 x 50 cm

16
Erkennen | 2009, Bronze, Höhe 70 cm

17
Ergeben, aus Jakobs Ringen mit dem Engel | 2009, Bronze, Höhe 24,5 cm

18
Gemeinschaft | 2009, Bronze, Höhe 36,2 cm

Das Werk des Malers und Bildhauers Johannes Schepp ist geprägt von existentiellen Fragen und religiösen Themen.
Insbesondere das Motiv des Kreuzes durchzieht das Werk des Künstlers. Es findet sich wieder als Skulptur, Installation und in einer Reihe von Collagen.

19
Ohne Titel | 2008, Installation aus Seide, Pappe, Holz und Ziegenbockhorn, (Fundstücke Insel Samos) 78 x 82cm

2009 zeigte Johannes Schepp eine über 3 Monate (Juni, Juli, August) laufende, vielbeachtete Wekschau im Chor des Lübecker Doms, bei der Björn Engholm die Einführung hielt. Sein Eintrag ins Gästebuch: »Ein enorm ansprechendes Werk.« (Seite 14 bis 17)

20
Kreuz Nr. 5 | 1983, Leinwand collagiert, 180 x 150 cm

21
Spiegelkreuz hinter durchschossener Panzerplatte | 1990

22
Lübecker Dom: Kosmisches Kreuz und Himmelsleiter | 2009, zwei raumgreifende Installationen aus Seide und Holz, wobei die Leiter, als Adaption des Traumes Jakobs, 25 m misst und den Raum bis zur Decke des Chors durchspannt.

23
Holzkreuz | 2008, Spielzeugleiterwagen und verbranntes Holz, 177 x 107 cm

»im Kreuz verbirgt sich das Geheimnis der Entscheidung, im Kreis das Rätsel der Vollkommenheit. Durchbruch ist für mich das Faktum einer geistigen Grenzüberschreitung. Türen sind Symbole für Übergänge«.

Johannes Schepp

24
Durchbrochene Türen mit Kreuz | 2009, Lübecker Dom

25
behütet und getragen | 2013, Sandsteinskulptur zu den 51. Haller Bach-Tagen 2014, 176 x 70 x 80,2 cm
Dietrich Bonhoeffer zum Gedächtnis

»der Künstler kommt – wie wäre es anders möglich – niemals ans Ziel, sondern nur an Wegscheiden, Wendemarken, Etappen. Er ist der Reisende, der an einem Teilstück des Weges angekommen, wie Schemen, Umrisse eines weiteren Teilstücks erkennt. Weg und Ziel verschmelzen dabei, sie werden eins«.

Johannes Schepp

26
Oben und Unten | 1992, Papiercollage, 50 x 40 cm

27
Wasser- und Baumwesen | 2011, Seewerk Moers, auf dem Wasser schwimmende oder von Bäumen herabhängende Installationen aus naturbelassenen Ästen. Kunstfaser teils gerissen, teils geschnitten und miteinander verknotet

reizvoller Dialog
»dieses vor Augen: Schwebende, an Perlonschnüren von Bäumen im Uferbereich herabhängende, herabtropfende und auf dem See schwimmende, im Wind sich bewegende Lichtträger aus leichten, vom Blattwerk befreiten Sträuchern, die mit weißen – Weiß hier die Farbe des Geistes – licht- und luftdurchlässigen, teilweise zerschnittenen oder zerrissen, dann wieder vielfach miteinander verknoteten Stoffbahnen aus Kunstfaser … Kokonartig ineinander verwoben, versponnen … im Wechselspiel natürlicher Veränderungen, Verästelungen und Verzweigungen, über spiegelnder oft bleischwerer Oberfläche des Sees – reifenden Früchten gleich – dem Uferbereich und Wasser sich zuneigen … Reizvoller Dialog mit den – parallel zur Natur gefertigten – Kunst Gebilden.«

Johannes Schepp

28
Nymphenkönigin | 1992, Malerei auf Seide, auf Papier und Blattgold, 91 x 70 cm

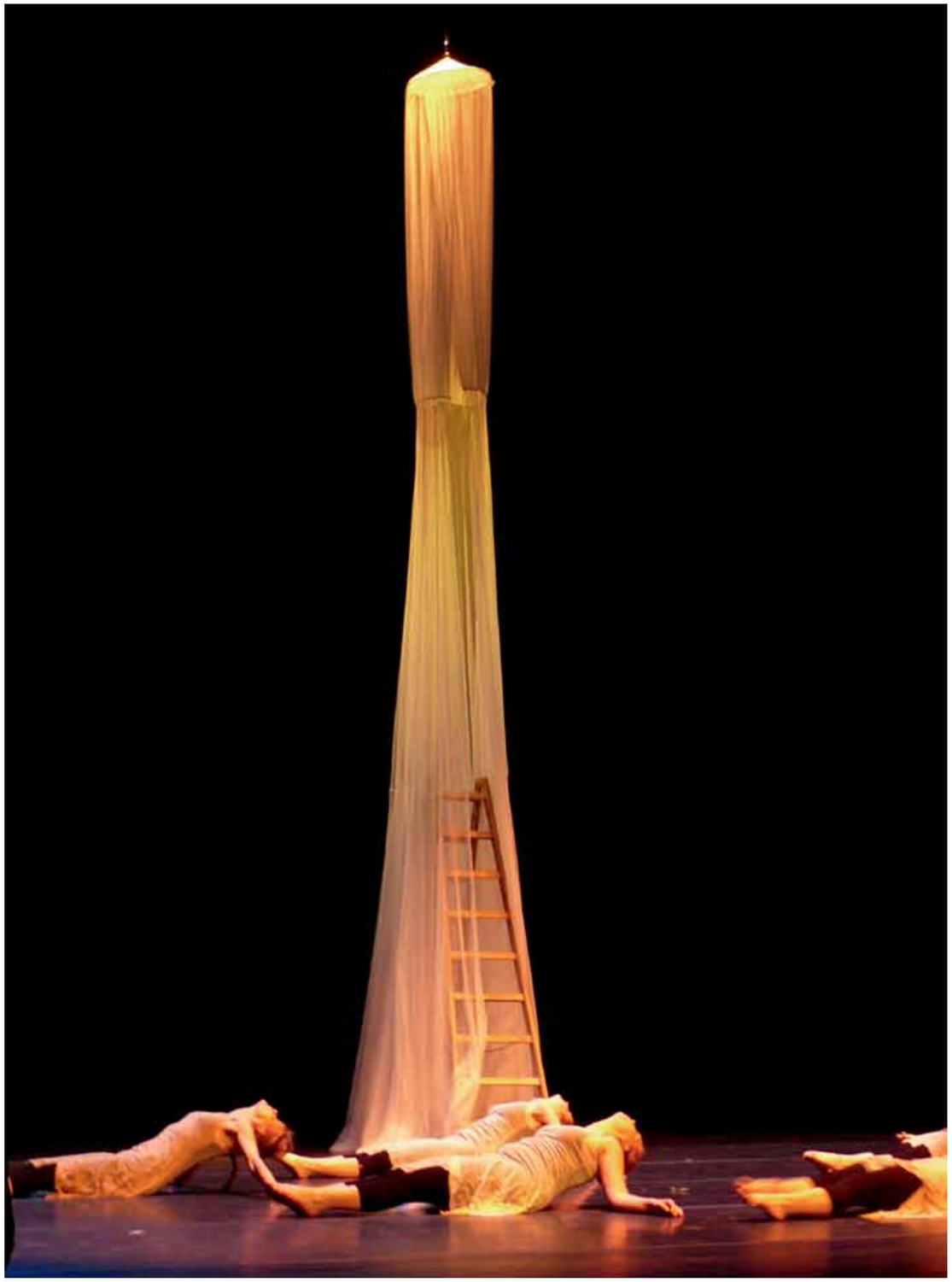
In seinem Gedichtband: »Alles ist Nähe«, in dem Bezug genommen wird zu Bildern von Johannes Schepp, schreibt Alexander Piotowski u. a. zu diesem Bild: »Nymphenkönigin, | gibt den Dingen die Seele zurück | die wir nicht mehr achten …«

29
Ohne Titel | 2009, raumgreifende Malerei, mit Acryl und Dispersion auf Seide auf Leinwand,
Höhe 310 x Breite 225 x Tiefe130 cm

Ertanzte Bilder – bildgewordener Tanz
Mit Gertrud Loquay-Gerbaulet (Leitung) und ihrem Tanzensemble »Einfach Tanz«, sowie der Zen-Do-Gruppe Harsewinkel am 11.3.2011 im Theater Gütersloh.

Hier die Sequenz »Terra«, aus »Das irdische Leben«, zu Bildern und Bühneninstallationen von Johannes Schepp.

30
Engel und Dämonen (Triptichon) | 2000, Mischtechnik auf Leinwand, jeweils 174 x 73 cm
Aus der Tanzperformance vom April 2011 im Theater Gütersloh.



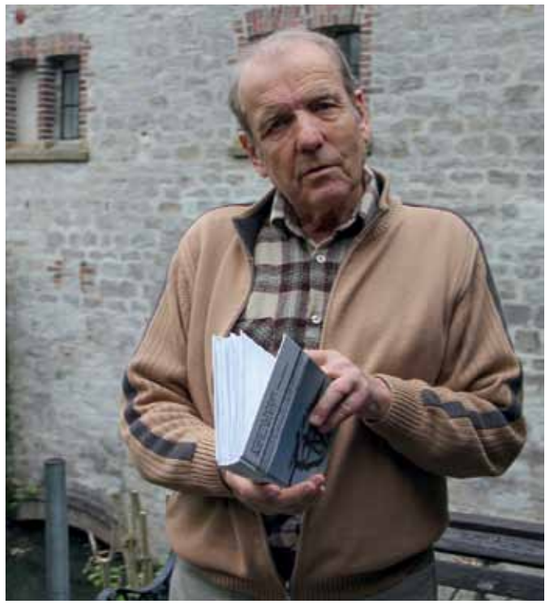
31
Terra, Aufstieg zum Licht | 2011, aus der Tanzperformance im Theater Gütersloh, Bühnenbild Johannes Schepp

32
Alle Abbildungen: Atelier Brincker Mühle

33
Erde, Sonne, Mond | 2009, Mischtechnik auf Holz, mit Kettensäge und Beitel bearbeitet,
174 x 51 cm, 172 x 61 cm, 170 x 48,5 cm

»alle Mittel des Ausdrucks stehen mir, wie ich sie im Augenblick benötige, auch für diesen Augenblick – und oft nur diesen – zu Gebote. Alle Mittel des künstlerischen Ausdrucks sind mir um ihrer selbst willen zu wenig, da ich nicht produziere, sondern in Empfang nehme«.

Johannes Schepp



Johannes Schepp bei der Vorstellung seines Buchs: Juden, Christen, Muslime, 2013

Biographie Johannes Schepp

1938	in Aachen geboren, lebt und arbeitet in Borgholzhausen am Teutoburger Wald
1959 – 63	Staatl. Kunstakademie Düsseldorf, Schüler von Prof. Manfred Sieler
1963 – 65	Meisterschüler von Prof. Bruno Goller
1963	Förderpreis der Poensgen Stiftung
1965	Erste Ausstellung im Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, zusammen mit dem Vater Prof. Helmuth Schepp (Bildhauer)
1974	Mitbegründer und langjähriger Leiter des Versmolder Kunstkreises »Galerie et«
1976	1. Israelreise
1976/77	Entstehung der Radierzyklen »die Passion«
1991	Gründung der Initiative »Künstler für Europa«

Einzelausstellungen (auszugsweise)

1978	Kunstverein »De Waag«, Holland
1979	Kunstverein Bad Bergzabern, Pfalz Herforder Kunstverein im Daniel-Pöppelmann-Haus, Herford
1980	Galerie AAA Ascona, Schweiz
1981	Atelier Mensch, Hamburg Galerie Bollhagen, Worpswede Galerie Baden-Baden
1983	Galerie Schwarz, Bremen Kunsthaus Schaller, Stuttgart
1986	Kunstverein Schmallenberg
1987	Kunsthalle Osnabrück, Dominikanerkirche
1989	Galerie »im Augenblick«, Mannheim Asociacion »Alfonso X«, Toledo, Spanien
1992	Rathaus Aachen, Gründungsausstellung »Künstler für Europa«, mit 28 Künstlern aus 22 europäischen Nationen
1993	Schleswig-Holstein-Festival im Kieler Schloss, 2. Ausstellung »Künstler für Europa«
1999	Galerie 10, Karlsruhe
2005	»St. Alfons«, Aktionsraum für Kunst und Religion, Aachen
2006	Kreishaus Gütersloh, in Zusammenarbeit mit dem Gütersloher Kunstverein
2008	Heinrich Pesch Haus, Ludwigshafen
2009	Dom zu Lübeck und Galerie Zellweger, Lübeck
2011	Theater Gütersloh, Ausstellung im Foyer und Tanzperformance, Gütersloh
2011	Versmolder Kunstverein e.V., »Galerie et« Seewerk Moers, Installationen auf dem Silbersee, Moers
2013	Galerie Zellweger, Lübeck

Publikationen

1965	»Johannes Schepp – Helmuth Schepp«, Ausstellungskatalog, Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, 1965
1977	»Radierungen«, Ausstellungskatalog, Eurogress Aachen
1987	»Johannes«, Ausstellungskatalog, Kunsthalle Osnabrück, Dominikanerkirche
1989	»Die Einheit der Welt«, Thomas Hirsch, Mannheimer Zeitschrift für Literatur und Kunst, Nr. 6, 1989
1993	»Johannes«, im Zusammenhang mit der Initiative »Künstler für Europa«
2009	»Alles ist Nähe«, Gedichte von Alexander Piotowski, Bilder von Johannes Schepp, Turmhut-Verlag, Stockholm, ISBN 978-3-936084-10-8
2011	»Im Chaos zu sich selbst finden«, Portrait: Johannes Schepp, Ralf Sommermann, »in viva«, 7/2011
2012	»Juden, Christen, Muslime – Wer hat Recht?« Johannes Schepp, Novalis-Verlag, 308 Seiten, ISBN 978-3-941664-27-2
2013	»Friede«, Gedichte von Bernd Jäger, Bilder von Johannes Schepp, Sujet-Verlag, Bremen, ISBN 978-3-944201-02-3
2014	»Zwischen Himmel und Erde«, Ausstellungskatalog, Städt. Galerie »Alte Lederfabrik« Halle (Westf.) und Johanniskirche Halle (Westf.), anlässlich der 51. Haller Bach-Tage, 2014

Moderne Kunst und alte Technik

In der historischen Wassermühle nahe dem Wasserschloss Brincke in Borgholzhausen-Barnhausen ist das bemerkenswerte Atelier des bekannten Künstlers Johannes Schepp, der diesen phantastischen Bau vom Grafen Kerssenbrock-Praschma gepachtet hat.

Wo früher riesige Mühlsteine mahlten, malt nun der Künstler Johannes Schepp. Für den Vollblut-Künstler Schepp, der gerne auch in großen Formaten arbeitet, ist dies der ideale Rahmen für seine zeitgenössische Kunst.

Mühle am Haus Brincke

Die Wassermühle am Haus Brincke in Borgholzhausen gehört zu den bedeutenden Industriedenkmälern Westfalens. Die Anlage wurde 1848 errichtet und besticht durch die unterschiedlichen Elemente neugotischer Formensprache. Hohe Spitzbogenfenster, Giebelstaffel, Wandgliederungen durch Fries. Die Anlage wurde zunächst als Getreidemühle genutzt und mit drei Mahlgängen ausgestattet. Vom Schroten bis zur Ausmahlung des Korns zu feinem Brotmehl. Jeder Mahlgang wurde durch ein spezielles Mühlrad von acht Fuß Durchmesser mit Riemen betrieben.

1859 plante der damalige Graf von Schmiesing-Kerssenbrock auf dem Haus Brincke neben der zentral gelegenen Wassermühle eine Hochdruck-Dampfmaschine von 12 PS bei Wassermangel aufzustellen und gleichzeitig einen Graupengang, eine Oelmühleneinrichtung und eine Sägemühle mit der vorhandenen Mahlmühle zum Betrieb durch Wasser und Dampf als Wechselwerke einzurichten. Sämtliche Mahlgänge wurden von nur einer stehenden Welle und nur einem Wasserrad von neun Fuß Durchmesser betrieben. 1865 wurde die Mühle erweitert und so die Kapazität verdoppelt, um der starken Nachfrage aus Übersee gerecht zu werden.

Kontakt:
Johannes Schepp
Brincker Weg 13
33829 Borgholzhausen

Telefon: 05425/1715

E-Mail: angela.schepp@web.de
www.johannes-schepp.de

Städtische Galerie
Alte Lederfabrik

Städtische Galerie »Alte Lederfabrik«
Alleestr. 64 – 66
33790 Halle(Westf.)
www.alte-lederfabrik-halle.de

Öffnungszeiten
Samstag: 11.00 – 18.00 Uhr
Sonntag: 15.00 – 18.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung:
Tel. 05201/183-164